

Weihnachten 2006, Christmette St. Rapahel, 22.00 Uhr

1.Les.: Jes 9,1-11; 2.Les. Titus 2,11-14 ; Ev. : Lk 2,1-14

Liebe, in der Heiligen Nacht zum Hochfest der Geburt unseres Herrn versammelte Gemeinde!

1. "Warten auf das Unverfügbare" - "Gott bricht sein Schweigen"

"Attente de Dieu": Harren auf Gott, Warten auf Ihn: So lässt sich das Leben der Jüdin, der Christin ohne Taufschein und der Mystikerin der Gottesliebe, Simone Weil (1909-1943), zusammenfassen. Als Zeugin des *"Wartens auf das Unverfügbare"* ist sie mir in den vergangenen Adventstagen zur Begleiterin geworden. Gott ist uns Menschen ein unergründliches Mysterium, vor dem Simone Weil sich ergriffen weiß, wenn sie sterbend noch die Worte haucht: "Sprich mir schweigend von Gott."

Die Antwort auf das Schweigen angesichts des Mysteriums Gottes, aber auch auf unserer adventlichen Suche nach Orientierung und Lebenssinn kann nur Gott selbst geben: Und **"Gott selbst bricht sein Schweigen"**. *Sein göttliches Wort (Logos) wird Mensch*. Das ist die unerhörte Botschaft der Weihnacht. **Gott bricht sein Schweigen**: Er tritt in dem Kind von Bethlehem ein in unserer Existenz, in Raum und Zeit, wird Teil unserer Geschichte mit ihren menschlichen Grunderfahrungen (Kontingenzerfahrungen) von Glück und Freude, aber auch von Leid und Tod.

2. Von der "Zeit der Weltnacht" zur "Heiligen Nacht"

Wie aber kann diese Botschaft von Weihnachten uns auch heute im Innersten unseres Bewusstseins berühren? Viele Menschen geben zu, einfach ein Fest zu feiern - eher im Sinn einer Strategie der **Weihnachtsvermeidung!** Umgekehrt aber gibt es ein ehrliches Sehnen danach, etwas zu verstehen von dem, was Christen an Weihnachten feiern.

In meiner Studentenzeit in Freiburg hat der Existenzphilosoph Martin Heidegger unsere Gegenwart als *"Zeit der Weltnacht"* bezeichnet, eine *"dürftige Zeit"*, bedingt durch den *"Fehl Gottes"*: *"Nicht nur die Götter und der Gott sind entflohen, sondern der Glanz der Gottheit ist in der Weltgeschichte erloschen."* Für Heidegger ist es eine ernste Frage, "ob ... die Nacht bleibt, ob oder wieder der **Tag des Heiligen dämmt**". ...damit **"das Wegbleiben des Gottes abgelöst wird durch das Kommen Gottes und die Weltnacht zur 'Heiligen Nacht' wird."** Ein sehnsuchtsvolles Wort, das auch in der heutigen so genannten Postmoderne aktuell geblieben ist. *Von der Weltnacht zur Heiligen Nacht: Stille Nacht, Heilige Nacht* haben wir eben gesungen, weil wir glauben wollen, das sich in ihr Gottes Ankunft inmitten geistlicher wie leiblicher Verarmung ereignet hat.

3. Weihnachten im "Zwischen" von Erwartung, Erfüllung und bleibender Verheißung

Auch für gläubige Menschen gibt es die "Weltnacht", auch wenn wir die Ankunft Gottes auf Erden gläubig feiern: Gott, der sein Schweigen bricht **bleibt** zugleich **der uns entzogenen Gott der Verheißung**. Wir feiern das Fest der Menschwerdung **Gottes - und noch nicht der relativen Vergöttlichung des Menschen**: Sie hat ihren Anfang genommen, aber eben noch in Raum und Zeit. **Wir leben im Zwischen: Zwischen grundsätzlich gewährter Erfüllung und noch ausstehender Vollendung**. Im 1. Johannesbrief heißt es daher: (1 Joh 3,2) *"Jetzt sind wir Kinder Gottes. Aber was wir sein werden, ist noch nicht offenbar geworden."* Wie ein Wort des Schmerzes wirkt der Zusatz im Johannesbrief: dieses **"noch nicht"**: noch nicht ist erschienen, wer wir sein werden. Dieses "Noch nicht" ist der Schrei, zu werden, die wir schon sind: Kinder Gottes, ein Schrei, der besagt "Noch gebe ich nicht auf": in der Hoffnung, dass Gott uns nicht aufgibt. Paulus spricht am Ende des Römerbriefes daher vom *"Gott der Hoffnung"* und (Röm 15:13) **"Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und mit allem Frieden im Glauben, damit ihr reich werdet an Hoffnung in der Kraft des Heiligen Geistes."**

4. Schon jetzt - Engel und Himmel als Brücken zum Weihnachtsgeheimnis:

Reich werden an Hoffnung, an innerem Frieden, an Freude: Wer hilft uns den Weg zu finden zu solchem Vertrauen auf den Gott der Hoffnung? Die Weihnachtsbotschaft nach Lukas weist uns den Weg zur Quelle: Von einem **Engel** ist die Rede, der Hirten bei ihrer Nachtwache bei den Herden *die Geburt Jesu Christi verkündet*: Engel: Wir erleben seit einigerem Jahren einen eigenartigen Engelboom in zahlreichen Veröffentlichungen und künstlerischen Darstellungen: Sie sind offensichtlich Ausdruck der Sehnsucht, irgendwie irgendwo noch **eine letzten Brücke zwischen Diesseits und Jenseits zu besitzen**. Engelsgestalten **der Bibel drücken Erfahrungen mit Gott selbst** aus. Der Weihnachtsengel deutet uns die Nähe und das Wirken Gottes in der

Geburt dieses Kindes. Diese Botschaft ist eine **"Himmelsbotschaft"**: Nicht der entleerte Himmel der Wissenschaft ist gemeint mit seine "schwarzen Löchern", in der eine unendliche Nacht des Nichts herrscht: Nicht der natürliche sog. Himmel ist gemeint, sondern der "religiöse Himmel": Eine Metapher, ein Bild, das aber erstaunlicherweise bis heute nicht verblasst ist. Umfragen ergeben, dass mit Himmel Erwartungen verbunden werden wie Heimat, Schutz, Sicherheit, Personen, die man liebt mit dem Wunsch, sie wieder zu sehen. Vorstellungen vom **"Himmel"** sozusagen als **Statthalter des göttlichen Mysteriums** können auch heute **zu einer Brücke> werden, auf denen Menschen wieder religiös laufen lernen - auch zur Krippe.**

5. Ziel der Feier von Weihnachten: Geburt Jesu in uns

Der Weg zur Krippe aber scheint vielen zu weit. In einem Interview las ich bei einem Schriftsteller (Franz Xaver Kroetz) den Satz: *"Wir sind 2000 Lichtjahre von Jesus weg"*. Dieser große **Zeitgraben** vom damals zu uns Gegenwartsmenschen machte schon Lessing zu schaffen, wenn er klagt *"Das, das ist der garstige breite Graben, über den ich nicht kommen kann. Kann mir jemand hinüberhelfen, der tu' es bitte, ich beschwöre ihn. Er verdienet eine Gotteslohn an mir"*. Und doch findet der Weg zur Krippe sein Ziel, nicht in ferner Zeiten, sondern hier und heute: Denn wir können **in Gleichzeitigkeit mit Jesus Christus leben (Kierkegaard)** und den Zeitgraben bedeutungslos werden lassen: *"Wäre Christus tausendmal in Bethlehem und nicht in dir geboren, du wärest ewiglich verloren"*, dichtet Angelus Silesius. Die **Gottesgeburt im Herzen der Glaubenden** ist seit dem christlichen Schriftsteller und Lehrer Origenes (185-254) ein Zentralmotiv der Spiritualität und Mystik. Wichtiger als die faktische Geburt Christi ist etwa für den Mystiker Meister Eckhart *die geistliche, d.h. der innere Mitvollzug, die personale Anverwandlung*: *"Hätte Maria Gott nicht zuerst geistig geboren, er wäre nie leiblich von ihr geboren worden"* sagt er. Diese Geburt findet überall statt, wo der Mensch glaubend unterwegs ist zu Gott, sich von ihm bestimmen lässt, in die **communio mit ihm tritt in Christus Jesus: Er in uns - wir in ihm.**

6. Lasst uns dem Leben trauen - Gott lebt es mit uns

Liebe Gemeinde: 40 Tage vor seiner Hinrichtung hat der Jesuitenpater Alfred Delp am Tag der Virgil von Weihnachten 1944 mit gefesselten Händen und auf kleine Papierfetzen eine bewegende Meditation zum Weihnachtsfest geschrieben. Sie endet mit den Worten: *"Gott wird Mensch. Der Mensch nicht Gott. Die Menschenordnung ist und bleibt verpflichtend. Aber sie ist geweiht. Und der Mensch ist mehr und mächtiger geworden. Lasst uns dem Leben trauen, weil diese Nacht das Licht bringen musste. Lasst uns dem Leben trauen, weil wir es nicht allein zu leben haben, sondern Gott es mit uns lebt."*

"Lasst uns dem Leben trauen, weil wir es nicht allein zu leben haben, sondern Gott es mit uns lebt." Amen

Helmut Philipp

...Ihre Meinung dazu ?